

Inessivität und ontische Barrieren

1. Eine Entität X ist 2-seitig objektabhängig von einer Referenzentität Y gdw. $X \subset Y$ gilt. Falls $X \not\subset Y$ gilt, sind X und Y natürlich 0-seitig objektabhängig, da sie überhaupt keine Referenzentitäten besitzen. 1-seitige Objektabhängigkeit liegt vor gdw. es zwei Y_i und Y_j gibt, so daß $X \subset (Y_i, Y_j)$ gilt (vgl. Toth 2016a). Es ist $X, Y \in B = [(2.1), (2.2), (2.3)]$ (vgl. Bense/Walther 1973, S. 80). In anderen Worten: Die Theorie gradativer, d.h. 0-, 1- oder 2-seitiger, Objektabhängigkeit ist eine Teiltheorie der Theorie der ontisch-semiotischen Isomorphie (vgl. Toth 2016b).

Wie wir in einer langen Reihe von Arbeiten gezeigt haben, fehlt es nicht an Beispielen. So sind etwa Schloß und Schlüssel 2-seitig objektabhängig, da weder das Schloß ohne Schlüssel noch der Schlüssel ohne Schloß ontisch unabhängige Existenz besitzt. Das vielzitierte Beispiel „gegenseitiger Zusammengehörigkeit“, Topf und Deckel, ist hingegen 1-seitig objektabhängig, da ein Topf ohne Deckel sehr wohl ontisch unabhängig existieren kann – nicht aber der Deckel ohne Topf. Alle übrigen paarigen Objekte sind 0-seitig objektabhängig, etwa Brot und Butter, Mann und Frau, Sonne und Mond, usw.

2. Nun ist bekanntlich jedes Objekt ein System, d.h. es genügt der Definition $S^* = (S, U)$. Die Frage, die sich im Falle von inessiven Objekten also erhebt, ist, ob es ontische Grenzen gibt, welche ontische Referenz zwischen zwei Entitäten X und Y verhindern, sog. ontische Barrieren. Dieser Begriff ist der Barrierentheorie der Generativen Grammatik entnommen, vgl. zur Instruktion den folgenden Passus.

Wir kommen damit zur *Theorie der Grenzknoten*, der sogenannten „*bounding theory*“, welche lediglich aus dem Subjazenprinzip besteht und jede Art von Bewegung beschränkt:

Subjazen: Eine Bewegungstransformation darf nicht mehr als einen Grenzknoten überschreiten.

Grenzknoten des Englischen (und Deutschen) sind der traditionellen Spurensuche zufolge S und NP. Als Verletzung des Subjazenprinzips sind Extraktionen aus Relativsätzen oder aus indirekten Fragesätzen zu nennen:

*Was_i hat Dr. Duse [_{NP} den Beweis [_S daß [_S er t_i reparieren kann]]] erbracht

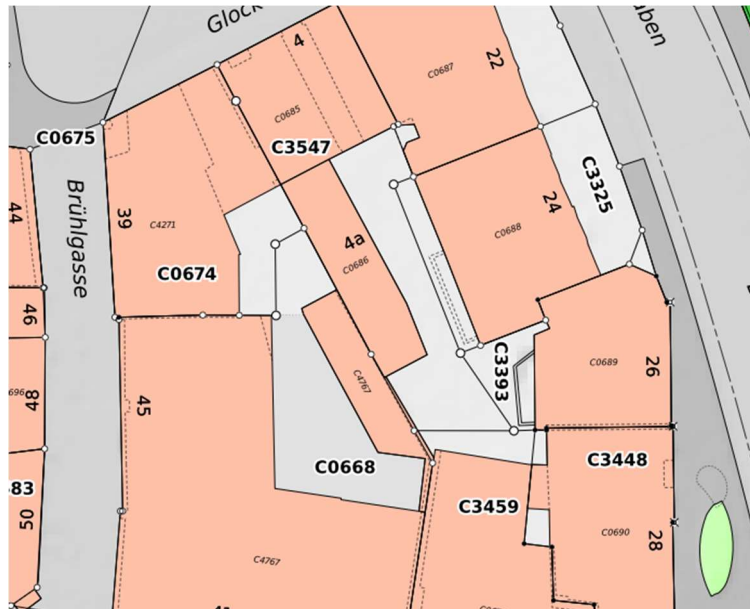
*Ich weiß [_S was_i [_S Dr. Duse bewiesen hat [_S wie [_S er t_i reparieren kann]]]]

Im ersten Satz wird ein NP-Knoten und mindestens ein S-Knoten überschritten, im zweiten Satz werden zwei S-Knoten überkreuzt. Auch diese Bedingung wird im folgenden als bekannt vorausgesetzt.

(Sternefeld 1991, S. 8)

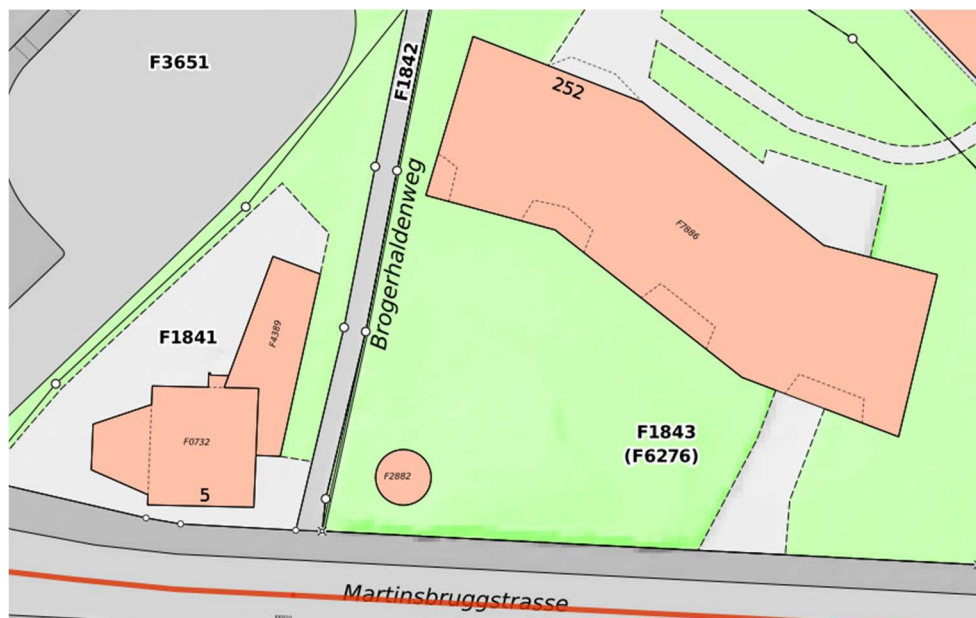
Aufgrund der funktionalen Abhängigkeit von X und Y in der obigen Definition von den drei raumsemiotischen Kategorien Benses betrachten wir nachstehend je ein Beispiel für systemische, abbildungstheoretische und repertoirielle Barrieren.

2.1. Systemische Barrieren



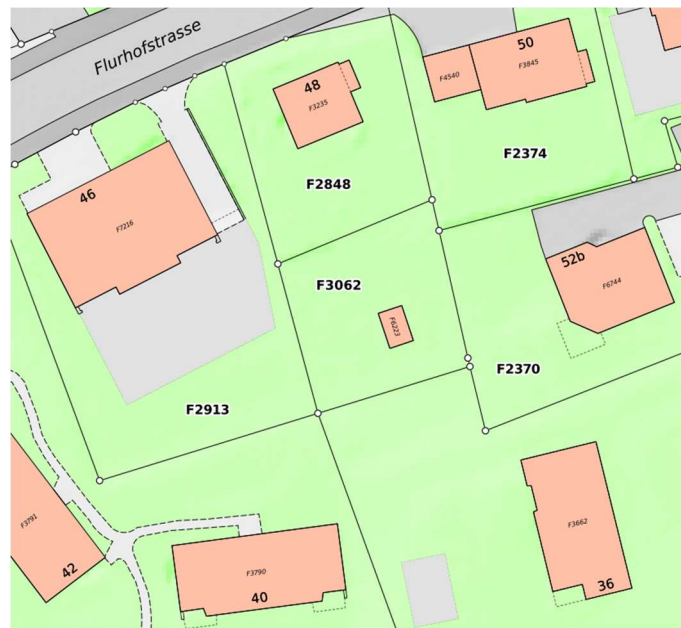
Glockengasse, 9000 St. Gallen

2.2. Abbildungstheoretische Barrieren



Martinsbruggstrasse, 9000 St. Gallen

2.3. Repertoirielle Barrieren



Flurhofstraße, 9000 St. Gallen

Literatur

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Sternefeld, Wolfgang, Syntaktische Grenzen. Opladen 1991

Toth, Alfred, Objektabhängigkeit von Vorfeldern. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2016a

Toth, Alfred, Die Basismatrix der Theorie der ontisch-semiotischen Isomorphie. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2016b

30.7.2020